

„Ich zeige euch, was hier passiert“

Kriegsberichterstattung bedeutet Ringen um Wahrheit unter erschwerten Bedingungen. *Von Annika Franzetti*

In seinem „Conflict Barometer 2021“ listet das „Heidelberg Institute for International Conflict Research“ 355 Konflikte weltweit auf. Von diesen Konflikten wurden etwa 60 Prozent, also 204, gewaltsam ausgetragen, 151 friedlich (HIIC 2022, S. 15). Parallel dazu zählt das „Stockholm International Peace Research Institute“ im Jahr 2021 in 46 verschiedenen Staaten weltweit bewaffnete Konflikte. In drei Staaten bezeichnet das SIPRI den Konflikt als „major armed conflict“ und in 19 als „high-intensity armed conflict“ (SIPRI 2022, S. 2).

Längst gehört zur Taktik jeder Konfliktpartei, Medien für eigene Zwecke zu instrumentalisieren und freie Berichterstattung zu verhindern. So ist es nicht überraschend, dass sich viele dieser Staaten in den Ranglisten der Pressefreiheit weit unten befinden. Der „World Press Freedom Index“ von „Reporter ohne Grenzen“ zum Beispiel stuft die Situation in sechs der 22 Staaten, in denen „major-“ oder „high-intensity armed conflicts“ ausgetragen werden, als „very serious“ ein. In zwölf dieser Staaten ist die Situation laut Index „difficult“ und in vier „problematic“ (vgl. RSF 2022).

Hinter der Einstufung auf dem Index verbergen sich neben der Anzahl von Angriffen auf Journalist:innen, Indikatoren aus politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen und die Sicherheit von Journalist:innen betreffenden Rahmenbedingungen.

Es liegt auf der Hand, dass diese Bedingungen in Kriegen weder stabil noch sicher sind. Journalist:innen, die über oder aus Kriegs- und Krisengebieten berichten, stehen vor enormen Herausforderungen: Sie sollen Wahrheit finden zwischen strategisch motivierten Des- oder Falschinformationen; sie müssen mit permanenter Gefahr und Unsicherheit, mit Leid und Tod umgehen und dabei Opfern und Publikum gerecht werden.

*Annika Franzetti,
Dipl.-Journ., ist
Lehrkraft für
besondere Aufgaben
am Studiengang
Journalistik der
Katholischen
Universität Eichstätt-
Ingolstadt und
Redakteurin von
Communicatio
Socialis.*

Über ihre Aufgabe im Krieg gegen die Ukraine sagte die ZDF-Reporterin Katrin Eigendorf im „Deutschlandfunk“: „Das wichtigste Ziel in diesem Krieg ist für mich, in dieser Fülle von Informationen, [...] zu versuchen, authentische Berichte zu liefern, als Augenzeuge zu sagen: ‚Ich bin ein professioneller Journalist, ich zeige euch, was hier passiert‘ – mit einer gewissen Distanz, aber auch nicht empathielos“ (Deutschlandfunk 2022).

Kriegsberichterstattung fordert Journalismus und Wissenschaft gleichermaßen heraus: Journalist:innen müssen sich in besonderer Weise und vor dem Hintergrund extremer Bedingungen mit ihrer Funktion, Rolle und Verantwortung kritisch auseinandersetzen. (Kommunikations-)wissenschaft ist aufgefordert möglichst viele Facetten der Kriegsberichterstattung in den Blick zu nehmen, nicht ohne medienethische Aspekte zu benennen.

Christian Schicha zeigt medienethische Herausforderungen der Kriegsberichterstattung auf und diskutiert Wirkungen von verstörenden Medieninhalten.

Hierzu leistet das vorliegende Heft von *Communicatio Socialis* einen Beitrag.

Im ersten Aufsatz diskutiert Christian Schicha normative Anforderungen an Journalist:innen angesichts besonderer Merkmale der Kriegsberichterstattung. Er zeigt medienethische Herausforderungen der Kriegsberichterstattung auf und widmet sich in einem weiteren Schritt möglichen Wirkungen von verstörenden Medieninhalten. Hiervon ausgehend entwickelt Schicha Handlungsempfehlungen für einen konstruktiven Umgang mit solchen Inhalten.

Markus Behmer nimmt die Bildberichterstattung aus Kriegs- und Krisengebieten in den Fokus. Anhand zahlreicher Beispiele aus vergangenen Konflikten sowie aus dem Krieg in der Ukraine kann er zeigen, wie essentiell Bilder für die Wahrnehmung von Kriegen sind, welche ethischen Gratwanderungen Journalist:innen und Redaktionen bei der Veröffentlichung solcher Bilder vollziehen und welche (ethischen) Grenzen nicht überschritten werden sollten.

Mittels einer Frame-Analyse der kommentierenden Berichterstattung in deutschen Zeitungen und Zeitschriften über die Maidan-Proteste und die Krim-Krise 2014 kann Kinza Khan darlegen, welche Deutungsmuster die Berichterstattung dominierten. Sie argumentiert „dass die Übersetzungsleistung von Krisenberichterstattung dann gelingen kann, wenn Eigenkategorien überwunden werden und eine abgewogene Mischung“ aus Anerkennung von Komplexitäten couragiert-fundierter Positionierung entstehe.

Regina Elsner befasst sich mit der Rolle der Kirchen im Ukraine-Krieg. Ausgehend von einer ausführlichen Analyse der historisch gewachsenen Rollen der jeweiligen Kirchen argumentiert sie, dass Kirchen erst dann substantziell zum Frieden beitragen können, wenn sie dem Krieg das religiös ideologische Fundament entziehen.

Die unterschiedlichen Kommunikationsstrategien der Kriegsparteien Russland und Ukraine analysiert Gemma Pörzgen. Sie kommt zu dem Schluss, dass Russland auf Propaganda setzt, mit der die Regierung den Rückhalt des eigenen Volkes gewinnen will, während die Ukraine mittels PR-Strategien um Unterstützung im Ausland wirbt.

Entlang vieler Beispiele berichten in ihrem Essay Julia Maas und Jörn Ratering von ihren Erfahrungen mit Verifikation von Bildern und Videos aus der Ukraine.

Schließlich hat *Communicatio Socialis* drei Medienpraktiker:innen gewinnen können, die Einblicke in ihre Arbeit geben: Eva Radlicki schreibt darüber, wie die Redaktion der Nachrichtensendung „logo!“, Kindern den Krieg erklärt. Christian Mihr von „Reporter ohne Grenzen“ führt aus, wie seine Organisation Journalist:innen in der Ukraine schult, schützt und unterstützt. Mykola Vytivskyi berichtet über seine journalistische Tätigkeit für „Radio Free Europe“ in der Ukraine während des Krieges.

Literatur

Deutschlandfunk (2022): *Dort sein, wo sich der Lauf der Welt entscheidet. Interview mit Katrin Eigendorf vom 28.3.* <https://www.deutschlandfunkkultur.de/reporterin-katrin-eigendorf-100.html>.

Eigendorf, Katrin (2022): *Putins Krieg. Wie Menschen in der Ukraine für unsere Freiheit kämpfen.* Frankfurt am Main.

HIIK (2022): *Conflict Barometer 2021. Disputes, non-violent crises, violent crises, limited wars, wars.* Heidelberg. <https://hiik.de/konfliktbarometer/aktuelle-ausgabe/>.

Reporters without Borders (2022): *World Press Freedom Index.* <https://rsf.org/en/index?year=2022>.

SIPRI (2022): *SIPRI Yearbook 2022. Armaments, Disarmament and International Security. Summary.* Stockholm. https://www.sipri.org/sites/default/files/2022-06/yb22_summary_en_v3.pdf.

Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 19.10.2022.